

begriffen, daß der Held des Tages der derbe Feldsoldat ist, dem für seine harte Arbeit unser Dank gebührt, und daß bei aller Verehrung für die Vergangenheit Wilhelm Tell und die Helden der Vorzeit auf diesen Blättern nicht am Platze sind.

Am ansprechendsten unter den allgemeinen Erinnerungsblättern wirken diejenigen, welche einen einzelnen auf Posten stehenden Infanteristen, der meist in eine Gebirgslandschaft versetzt wird, als Urbild des wachsamem, stets kampfbereiten Heeres zeigen, ein Motiv, das auch Eugen Burnand (Abb. 9) für sein Waadtländer Blatt gewählt hat. Die gleichzeitige Darstellung der ineinandergreifenden Arbeit mehrerer Waffengattungen stellt große Anforderungen an das Kompositionstalent des Künstlers; auch ist ein solcher Anblick in der Wirklichkeit kaum auf so engen Raum zusammengedrängt anzutreffen. Es ist daher begreiflich, daß fast alle Künstler, die sich, wohl auf Wunsch des Verlegers, mit diesem Thema abgequält haben, daran gescheitert sind. Am besten hat sich noch C. Moos mit dieser heiklen Aufgabe abgefunden, der immerhin eine Zweiteilung vorgenommen hat, indem er zwei Blätter schuf, eins für Feld- und eines für Gebirgs-Truppen (Abb. 10 u. 17).

Die Blätter der Truppenteile zeichnen sich in ihrer Mehrzahl durch die liebevolle Ausarbeitung des Landschaftlichen aus. Nicht der tägliche Dienst, der jedem Manne sattsam bekannt ist, soll zuerst das Auge fesseln, sondern die Gegend, die von vielen zum ersten Mal (von Schweizern? Der Herausgeber) geschauten Wunder der Alpenwelt, die bewaldeten Hänge des Jura, die südlichen Rebberge des Tessin. Ein einsamer Wachtposten, eine kleine fahrende Batterie auf der Straße illustrieren zur Genüge, in welcher Eigenschaft man in diesem Landesteil gewillt hat. Wo das Figürliche auf einem Blatte den Hauptgegenstand bildet, ist sicher etwas Außergewöhnliches, dem Garnisondienst Fremdes dargestellt, sei es eine Patrouille in hohem Schnee oder auf steiniger Höhe (Abb. 14, 16 u. 17), sei es ein ungewohntes Nachtquartier (s. Abb. 11 Seite 195) oder

gar ein neuer Kombattant, der bewaffnete Bahnbeamte (Abb. 18).

In den Postkarten, in den Weihnachts- und Neujahrsblättern konnten sich die Fantasie, der Humor ausleben. Die Lithographien von O. Dürr, die Holzschnitte von H. Schmidt enthalten eine so herzliche, so soldatisch naiv empfundene Weihnachts-Stimmung, daß sie auch dem einfachsten Soldaten etwas sagen mußten. Bald sind es die Heiligen Drei Könige, die statt der erwarteten Offiziers-Ronde vor dem erstaunten Wachtposten auftauchen, bald stoßen Soldaten im tiefverschneiten Walde auf einen lichterhellten Unterstand, in welchem sich Marie mit dem Kinde niedergelassen hat. Die humoristischen Karten haben in C. Dubs und

O. Hosch ihre besten Vertreter. Namentlich des ersten Darstellung eines durch die Sternennacht schwebenden Weihnachtsengels in Artillerie-Uniform, der sich ärgerlich nach einer in seinem Rücken platzenden Granate umblickt, ist ein köstlicher Einfall.

Neuerdings sind auch eigene künstlerische Werbemarken von einzelnen Truppenteilen für wohltätige Zwecke innerhalb der Einheiten hergestellt worden. Auch die geschilderten Gedenkblätter und Postkarten werden voraussichtlich noch manchen Zuwachs erhalten.

Die schweizerische Landesbibliothek in Bern, die

mir zum Teil ihr Material zur Verfügung gestellt hat, ist dankbar für alle Zusendungen, die ihr für ihre Sammlung von einschlägigen (auch ausländischen) Graphiken gemacht werden. Ihr, sowie allen Herren, die mich in meiner Arbeit unterstützt haben, möchte ich hier nochmals meinen verbindlichsten Dank aussprechen.

Der vorstehende Aufsatz erschien in etwas kürzerer Form in Heft 3-4 des Jahrganges 1916 von „Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik“, deren Herausgeber den erweiterten Nachdruck freundlichst gestattete. Der Firma Otto von Holten in Beltrín, die die genannte Zeitschrift druckt, sind wir für Ueberlassung der Druckstöcke von Abbildung 8, 9, 13, 16 — 19, 21, 22 ebenfalls zu Dank verpflichtet.

Der Herausgeber.



Abb. 7 WILLY HES / Schleifscheibe